

SPD



**Den Wandel sozial gestalten.
Kommunalwahl 14.03.2021**

Den Wandel sozial gestalten.

Nach Corona Hand in Hand

Wenn am 14. März die Urnen der Kommunalwahl 2021 geöffnet werden, ist es ziemlich genau ein Jahr her, dass Corona begann, unser Leben grundlegend zu verändern: Schwere Krankheitsverläufe und Todesfälle durch das Virus nahmen zu. Intensivstationen und Pflegeeinrichtungen kamen an die Belastungsgrenze. Unternehmen stehen seitdem vor großen Schwierigkeiten. Wo möglich wurde auf Home-Office und Videokonferenzen umgestellt, wo notwendig auch auf Kurzarbeit. Studierende verloren Nebenjobs. Unterricht, Lehre, Schulbetreuungen und Kindertagesstätten funktionieren nur noch im Notbetrieb. Restaurants oder Clubs liegen am Boden. Grundrechte werden erneut eingeschränkt. Und nirgends bündeln sich die Folgen der Pandemie so sehr wie in Familien, die sich seit rund einem Jahr dagegenstemmen.

Immer wieder müssen wir Kontakte reduzieren. Das ganze Leben ist seitdem kleiner geworden. Normalerweise sind wir darauf aus, die Zukunft zu planen und keine Zeit zu verlieren. Trotz Lockdown und Impfstoffen weiß nun niemand, wie lange und mit welchen Folgen Corona unseren Alltag noch einschränken wird.

Vor Ort wird es konkret

Auf allen politischen Ebenen wurde gehandelt. Aber ob gesellschaftlicher Zusammenhalt möglich ist und uns in eine Zeit nach Corona trägt, wird vor Ort entschieden, das heißt in den Kommunen. Für Darmstadt werden dann aus abstrakten Fragen konkreter Alltag. Dabei entsteht Zusammenhalt, wenn Menschen am Schicksal anderer Anteil nehmen und solidarisch handeln. Es gibt unzählige aktuelle Beispiele. Medizinisches Personal leistet Enormes und riskiert dabei eine eigene Ansteckung. Einkaufsnetzwerke sind aktiv, um denen zu helfen, für die eine Ansteckung ein großes Risiko darstellt. Verwaltungen, Rettungsdienste und Hilfswerke haben zusammen Test- und Impfzentren für viele hundert Menschen aufgebaut. Jeder von uns akzeptiert persönliche Einschränkungen, um sich und andere zu schützen.

Frust und fehlendes Vertrauen in staatliche Institutionen werden sichtbarer. Dahinter stehen oft Verzweiflung oder Enttäuschung. Dem müssen wir die Grundlage nehmen. Seltener, aber lauter stehen dahinter autoritäre, antidemokratische oder verschwörungstheoretische Ansichten, die nur eine Bestätigung des eigenen Weltbildes suchen. Dem müssen wir uns entschieden entgegenstellen.

Inhalt

3	Arbeit & Wirtschaft
6	Zusammenhalt
9	Menschen
12	Wohnen
14	Nachhaltigkeit
17	Bildung
18	Kultur
19	Finanzen

Wenn es gut werden soll: Nachhaltigkeit

Die Pandemie hat erneut gezeigt, was die Kommune leisten muss und leisten kann. Für Darmstadt geht es nicht einfach um neue Maßnahmenkataloge. Es geht für uns um gesellschaftliche Teilhabe und Zusammenhalt, weil gemeinsam immer besser ist als einsam. Ob man nur sich selbst der Nächste ist oder nicht, ist eine Frage der Nachhaltigkeit. Dazu muss man Nachhaltigkeit nur sozial denken. Dazu gehört der Klimaschutz, um die Natur für uns und unsere Kinder zu erhalten. Dazu gehört Arbeit, von und mit der man gut leben kann. Dazu gehört Bildung, nicht nur für den Job, sondern für ein selbstbestimmtes Leben. Dazu gehört, dass technischer Fortschritt wie die Digitalisierung sozialer Fortschritt ist.

Nachhaltigkeit ist für uns nicht einfach Klimapolitik. Sie ist Grundlage für Erhalt und Fortschritt von Lebensqualität, Sicherheit und Wohlstand – für jeden von uns und für kommende Generationen. Daran orientieren wir uns. Mit dieser Haltung treten wir bei der Kommunalwahl 2021 für Darmstadt an.



Arbeit & Wirtschaft

„Gute Arbeit“ bedeutet nicht nur gute Bezahlung, sondern auch gute Arbeitsbedingungen und Nachhaltigkeit.

Erwerbsarbeit sichert nicht nur Grundbedürfnisse, sondern auch gesellschaftliche Teilhabe. Deshalb bedeutet „gute Arbeit“ für uns nicht nur gute Bezahlung, sondern gute Arbeitsbedingungen und Nachhaltigkeit. Auf gute Arbeit hat die Stadt nur auf den ersten Blick wenig Einfluss. Wirtschaftsförderung und die Beschäftigung in Verwaltung und Stadtwirtschaft bieten Möglichkeiten, etwas zu guter Arbeit beizutragen. Kommunale Wirtschaftspolitik muss sich an Mensch und Umwelt orientieren, um sozial, beschäftigungswirksam und ökologisch zu sein. Sonst wachsen nur gesellschaftliche Probleme.

Die Wissenschaftsstadt Darmstadt ist ein wichtiger Wirtschaftsstandort, sowohl für die Region als auch für Europa. Hier sind attraktive Industrie-, Dienstleistungs- und Hightech-Unternehmen sowie Start-ups und Agenturen aus vielen Bereichen tätig. Zusammen mit mehreren Hochschulen, über 30 Forschungseinrichtungen, teilweise mit internationalem Rang, leben wir in einer Stadt mit Zukunft. Das muss unterstützt werden.

Die Stadtverwaltung und Stadtwirtschaft wollen wir in Sachen guter Arbeit weiterbringen und auch bei städtisch finanzierten Trägern etwas erreichen. Hier geht es um 19.000 Beschäftigte. Auf Sozialberufe wollen wir besonders achten. Wer Verantwortung für Menschen übernimmt, leidet aktuell in besonderem Maße an Überlastung und Unterbezahlung. Sie brauchen mehr Respekt und Anerkennung statt Gewinnmaximierung und Kaputtsparen. Und auch bei Beschaffungen, Wirtschaftsförderung und Flächenvergaben sollen Standards guter Arbeit gelten.

Klein- und mittelständische Unternehmen

Bisher konzentriert sich Wirtschaftsförderung in Darmstadt auf Großunternehmen, insbesondere auf Marketing-, Marktforschungs- und Personalfragen. Wir wollen eine Erweiterung auf kleinere und mittelständische Unternehmen wie Einzelhandel, Gewerbe, Handwerk, Gastronomie, Kultur- und Kreativwirtschaft sowie Freischaffende. Sie sorgen für 80 Prozent der Güter und Dienstleistungen sowie für Arbeitsplät-

ze in Darmstadt und Südhessen. In diesem Zusammenhang müsste das Mittelstand 4.0-Kompetenzzentrum Darmstadt eine wichtigere Rolle einnehmen, damit kleine und mittlere Unternehmen besser mit Forschungseinrichtungen und Hochschulen kooperieren.

Einzelhandel und Nahversorgung

Mit einer Neuauflage des Darmstädter Einzelhandels- und Nahversorgungskonzepts wollen wir eine wohnortnahe Versorgung besser absichern und dabei die Gewerbevereine stärker einbinden. Gerade für Familien, Ältere und Menschen mit Einschränkungen ist das wichtig. In keinem Stadtteil sollten lange Wege zu Lebensmittel oder Medikamente notwendig sein. Wo Nahversorgung fehlt, aber leerstehende Geschäfte vorhanden sind, müssen über die bvd Gewerbe GmbH diese Flächen aufgekauft und an den Einzelhandel vermietet werden. Das sichert auch Arbeitsplätze. Und zur Nahversorgung gehört ein Branchenmix mit ausgewogenem Angebot. Die Planungen für einen zweiten ALDI-Markt in Arheilgen müssen beendet werden. Sinnvoller wäre die Ansiedlung eines Nahversorgers in Wixhausen. In Kranichstein brauchen das Einkaufszentrum am See und die Fasanerie-Passage eine Aufwertung.

Start-ups und Selbstständigkeit

In der Wissenschaftsstadt Darmstadt gibt es einen enormen Technologietransfer von Hochschulen und Forschungseinrichtungen in Unternehmensgründungen. Branchencluster haben daher für uns eine zentrale Bedeutung für den Wirtschaftsstandort. Sie sorgen für Innovationen und Arbeitsplätze.

Die Förderung von Start-ups und Ausgründungen aus Universitäten muss aber dringend verbessert werden. Dazu gehört, Mittel der Europäischen Union aus der Förderperiode 2021-2027, des Bundes oder des Landes Hessen gezielter nach Darmstadt zu holen und einen neuen Fonds der Sparkasse Darmstadt für Risikokapital für Ausgründungen und temporäre Beteiligung an regionalen Unternehmen einzurichten.

Neben Geld benötigen junge Unternehmen Expertise und Netzwerke. Dazu gehören entsprechend neue Kapazitäten des Technologie- und Gründerzentrums Darmstadt (HUB31) und des Technologie- und Innovationszentrums Darmstadt (TIZ). Zusätzlich wollen wir einen Wettbewerb, bei dem Start-ups externe Beratung erhalten, um Ideen voranzubringen und der Öffentlichkeit vorzustellen.

Industrie

Auch wenn Darmstadt kein klassischer Industriestandort ist und auch nicht werden soll, muss Industrie erhalten bleiben. Neben Produktion und Dienstleistungen müssen die rund 15 Prozent der Arbeitsplätze in der Industrie für eine stabile kommunale Wirtschaftsstruktur erhalten bleiben. Dazu muss zusammen mit allen Akteuren ein Konzept für eine soziale und ökologisch nachhaltige Industrie ausgearbeitet werden. Dabei geht es nicht um allgemeine Ziele, sondern um umsetzungsorientierte Maßnahmen, wie zum Beispiel Flächen, Transportanbindungen und schnellere Genehmigungsverfahren. Aber es braucht auch mehr Transparenz und Problemlösungen für Umweltbelastungen, Lärm und Emissionen. Alles zusammen unterstützt gute Arbeit und schafft Akzeptanz.

Glasfaser und Mobilfunk

Unternehmen und Start-ups brauchen eine gute Infrastruktur. Mittelfristig muss Darmstadt den Ausbau von Glasfaser bis in die Gewerbegebiete, Büros und Wohnungen (fibre to the home FTTH) anstreben. Die Entega betreibt bereits selbst oder in Kooperationen den Glasfaserausbau. Hier wollen wir das Tempo erhöhen und die Kooperation mit dem Bauverein und anderen Wohnungsbaugesellschaften vorantreiben.

Bei der Versorgung über Mobilfunknetze hat Darmstadt noch Entwicklungsbedarf. In Richtung Eberstadt, in Wixhausen und Arheilgen besteht keine durchgehende LTE-Versorgung. An Standorten, bei denen Betreiber wegen fehlender Wirtschaftlichkeit keinen Ausbau vorsehen, wollen wir Lösungen über Initiativen von Bund oder Land oder über die Entega schaffen. Wir sprechen uns für 5G aus und unterstützen Netzneutralität überall, wo es auf der kommunalen Ebene möglich ist. Auf unsere Initiative hin liegt bereits eine Bewerbung für eine 5G-Modellregion vor.

Soziale Standards

Die Stadt darf sich in Sachen guter Arbeit nicht drücken. Deshalb wollen wir die Bezahlung von Erzieher*innen durch eine höhere Eingruppierung verbessern. Erzieher*innen in Ausbildung erhalten bisher meist keine Vergütung. Dazu müsste die praxisintegrierte vergütete Ausbildung (PiVA) ausgebaut und mit städtischen Mitteln fortgesetzt werden. Und ein städ-



tischer Mindestlohn von 12 Euro ist notwendig. Der gesetzliche reicht kaum für ein Leben in der Stadt. In der Stadtverwaltung kann er unmittelbar eingeführt werden. Tarifstufen unter 12 Euro werden dazu direkt abgeschafft. In der Stadtwirtschaft sind entsprechende Verträge möglich und bei freien und kirchlichen Trägern angepasste Leistungsvereinbarungen und Betriebskostenzuschüsse.

Laut dem Darmstädter Beteiligungsbericht 2018 liegt der Anteil an Frauen in städtischen Geschäftsleitungen bei 21 Prozent und in Aufsichtsgremien bei 28 Prozent. Der Anteil weiblicher Führungskräfte oder Aufsichtsratsmitglieder wird nur durch das erprobte, einzig wirksame Instrument erhöht: eine verbindliche Quote, damit Frauen 50 Prozent dieser Positionen besetzen können.

Derzeit gibt es bei Vergaben städtischer Aufträge viele Ökostandards. Diese müssen um Sozialstandards ergänzt werden, die gemeinsam mit den Wirtschaftsverbänden und Arbeitnehmervertretungen im

Hinblick auf Arbeitsbedingungen, Ausbildungsbereitschaft, Mitbestimmung und Vereinbarkeit von Familie und Beruf festgelegt werden sollen. Sie sind dann mit dem Machbaren in Relation zu setzen, damit für große Unternehmen andere Maßstäbe gelten als für kleine. Auch bei Gewerbeflächen wären Konzeptvergaben ähnlich wie bei Wohnungsgrundstücken wichtig. So erhalten nicht die den Zuschlag, die nur viel Geld auf den Tisch legen, sondern die, die auch auf Sozialstandards achten. Und die allgemeine Wirtschaftsförderung müsste Standards guter Arbeit und soziales Unternehmertum mitfördern. Im Bereich Kunst- und Kulturbetrieb müsste geprüft werden, wie solche Standards Teil der Kulturförderrichtlinien sein können.

Stadtwirtschaft

Die Stadtwirtschaft muss in der Formulierung und Umsetzung kommunalpolitischer Ziele noch stärker einbezogen werden. Dazu ist über die Begrenzungen des § 121 der Hessischen Gemeindeordnung hinauszudenken und neben dem „Was“ auch über das „Wie“ nachzudenken. Allerdings besteht die Stadtwirtschaft aktuell vorwiegend aus gewinnorientierten Unternehmen. Wir möchten, dass Daseinsvorsorge und Grundversorgung wichtiger werden und Solidarität, Nachhaltigkeit, Klimaschutz und Transparenz eine größere Rolle spielen. Die aktuelle Stadtwirtschaftsstrategie von 2020 enthält solche Ziele. Aber Papier ist geduldig. Die Ziele könnten im operativen Handeln mehr Nachdruck erhalten. Dazu müssten die Unternehmen der Stadtwirtschaft demokratisch gesteuert werden. Die letzten Jahre haben gezeigt, dass eine Stadtwirtschaft in Form einer Aktiengesellschaft die Gemeinwohlorientierung kompliziert macht. Das gilt

insbesondere für den Bauverein, der eigentlich dazu beitragen muss, die Mietenentwicklung in den Griff zu bekommen, statt eigene Mieten zu erhöhen. Deshalb wollen wir die parlamentarische Steuerung der Stadtwirtschaft neu gestalten und dabei auch über eine Beteiligung von Betroffenen wie Mieter*innen oder Kund*innen nachdenken, indem sie Vertreter*innen in Aufsichtsräte wählen.

Die Stadtwirtschaft ist konsequent auf nachhaltigen Betrieb auszurichten. Dafür gibt es viele Möglichkeiten. Der Bereich Energie und Wasser muss mit Solarenergie und Speichertechnologien die Energiewende und nachhaltiges Wassermanagement voranbringen. Der Bereich Immobilien muss Wohnraum und Wohngebiete nachhaltiger entwickeln. Ein Mietendeckel darf dabei kein Tabu sein. Im Bereich Mobilität müssen ÖPNV-Verbindungen erweitert werden. Im Bereich Gesundheit und Soziales ist die medizinische Versorgung in allen Stadtvierteln zu sichern. Im Bereich Kultur und Freizeit braucht es eine neue Plattform für Kreative, die Sanierung von Schwimmbädern und bessere Bedingungen für Gaststätten und Clubs. Im Bereich Telekommunikation und IT müssen Glasfaserleitungen und 5G-Mobilfunk ausgebaut werden. Im Bereich Entsorgung und Abwasser stehen die Modernisierung des Kanalsystems und Entwicklung einer vierten Klärstufe an. Der Bereich Beteiligungsmanagement muss um eine bessere Start-up-Förderung erweitert werden.

Fragen oder Anmerkungen? E-Mail an:
arbeit-wirtschaft@spd-darmstadt.de

Digitalisierung

Technischer Fortschritt muss sozialer Fortschritt sein.

Die digitale Entwicklung schreitet stetig voran und bietet Kommunen viele Möglichkeiten. Wir möchten digitalen Fortschritt in die Bereiche Mobilität, Infrastruktur und E-Government bringen. Dazu gehören auch die Themen Datenschutz und Sicherheit.

Die Digitalisierung ist nicht auf einige Lebensbereiche beschränkt und keine individuelle Frage. Sie verändert die Art und Weise, wie wir zusammenleben, wie und wo wir arbeiten, wie und mit wem wir kommunizieren oder uns eine Meinung bilden. Sie ist ein gesamtgesellschaftlicher Vorgang. Deshalb muss sie politisch gestaltet werden – auch kommunalpolitisch.

Digitalisierung ist fast überall

Digitalisierung ist in viele Lebensbereiche eingezogen, beispielsweise in unsere Arbeitswelt. Deshalb muss die Kommunalpolitik genau hinschauen, was das für Arbeitsplätze vor Ort bedeutet. Schulen müssen entsprechende Kompetenzen vermitteln, vom Umgang mit Geräten bis hin zum Verständnis, was mit Daten alles gemacht werden kann, was Datensicherheit ist und was Soziale Medien für unsere gesellschaftlichen Beziehungen bedeuten. Für öffentliche Einrichtungen, Unternehmen und Privathaushalte sind unter anderem Glasfaserverbindungen und 5G notwendig.

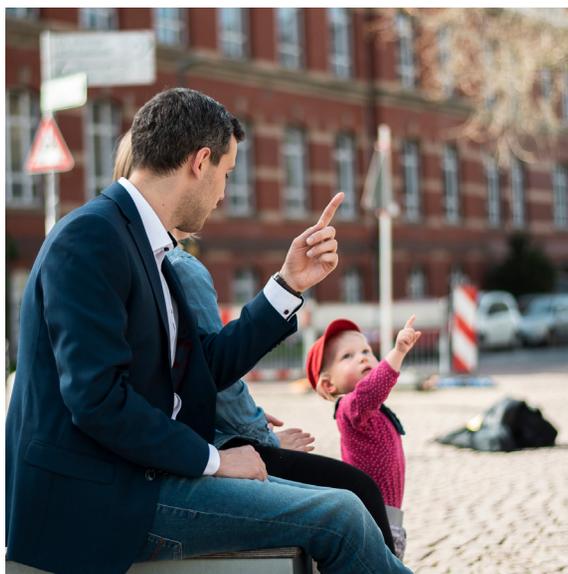
Fragen oder Anmerkungen? E-Mail an:
digitalisierung@spd-darmstadt.de



Zusammenhalt

Nur wer am gesellschaftlichen Leben teilhat, kann ein gutes Leben führen. Das schafft Sicherheit und Perspektive und die Grundlage für Zusammenhalt.

Wir wollen, dass Darmstadt zusammenhält. Das gilt für alle, egal ob Familien, Studierende, Ältere, Alleinerziehende, Menschen mit Migrationshintergrund oder Menschen mit Behinderungen. Es geht um alle Lebenslagen, nicht nur um Not oder Existenzsicherung. Soziale Leistungen beinhalten das Recht auf eine übergangsweise oder dauerhafte Unterstützung, die



sich am Bedarf ausrichtet und nicht stigmatisiert. Das befreit niemanden davon, selbst Verantwortung für das eigene Leben zu übernehmen. Aber ein gerechtes Miteinander bedeutet, niemanden dabei alleinzulassen.

Gesundheit

In Darmstadt können wir uns glücklich schätzen, noch ein Vollversorger-Krankenhaus sowie zwei Pflegeheime in städtischer Hand zu haben. Daran hatte die SPD in Darmstadt in den 1990er- und 2000er-Jahren einen entscheidenden Anteil. Wir bekennen uns weiterhin zum Klinikum in städtischer Hand.

Dagegen reicht die Versorgung mit Haus- und Kinderärzt*innen in einigen Stadtteilen nicht aus. Dort, wo das der Fall ist, müssen Medizinische Versorgungszentren eingerichtet werden. Diese Zentren sollen zum Beispiel als Gemeinschaftspraxen sicherstellen, dass eine Versorgung mit Haus-, Kinder- und Fachärzt*innen gegeben ist. Sie dienen der Ergänzung privater Arztpraxen bzw. als Ausgleich für fehlende medizinische Versorgung.

Kinderbetreuung

Kindertagesstätten übernehmen wichtige Aufgaben für Betreuung und frühe Bildung. Sie fördern Interaktion zwischen Kindern, Kreativität und Bewegung. Sie berücksichtigen früh besonderen Förderbedarf und unterstützen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Während Stadtteile wie Bessungen und das Martinsviertel eine Überversorgung aufweisen, fehlt in anderen Stadtteilen ein ausreichendes Angebot, besonders in benachteiligten Stadtvierteln. Insgesamt muss natürlich überall gute wohnortnahe Betreuung vorangetrieben werden.

Über die Kita-Datenbank Tolina melden alle Eltern ihr Kind für einen Betreuungsplatz an. Mit dieser Datenbank wird die Auslastung von Einrichtungen leichter erfasst. Die Funktionalität muss aber verbessert werden, zum Beispiel durch Mehrsprachigkeit und die verbesserte Darstellung auf mobilen Endgeräten.

Trotz der Bedeutung für Kinder und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf besuchen einige Kinder keine Betreuung. Sofern sich dahinter soziale Benachteiligungen verbergen, muss diesen Familien die Teilhabe an frühkindlicher Bildung eröffnet werden. Deshalb streben wir echte Beitragsfreiheit an – ganztags und für alle Familien. Wir werden daher Druck auf die Landesregierung ausüben, um Beiträge ganz abschaffen zu können.

Pflege

Für die Stadt Darmstadt liegt erstmalig ein Pflegebedarfsplan für die Jahre 2018 bis 2025 vor. Dieser zeigt: Die Bedürfnisse pflegebedürftiger Menschen und die ihres Umfeldes sind unterschiedlich. Bei klassisch ambulanten, teilstationären oder vollstationären Pflegeeinrichtungen muss neben der Pflegequalität auf die Arbeitsbedingungen und die Bezahlung von Fachkräften geschaut werden. Wir wollen den Erhalt der kommunalen Pflegeeinrichtungen sichern und Pflegebedarfsplanung besser umsetzen.

Inklusion

Für uns bedeutet Inklusion, dass Menschen in ihrer Vielfalt gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben teilhaben. Dafür wollen wir diskriminierungs- und barrierefreie Bedingungen. Damit handelt es sich keinesfalls um einen strategischen Ansatz allein in der Behindertenhilfe, sondern um etwas Grundsätzliches. Inklusion definieren wir breit – sie richtet sich an die gesamte Gesellschaft und verfolgt einen Mix von Baumaßnahmen, Unterstützungssystemen und Empowerment.

Barrierefreiheit

Oftmals ist Barrierefreiheit in Darmstadt nicht gegeben. Dies betrifft vor allem Plätze oder Haltestellen, aber auch viele Ampelanlagen ohne akustische und taktile Signale. An wichtigen Stellen fehlen Blindenleitsysteme und Zugangsmöglichkeiten für Rollstühle. Auch sind einige Sportstätten, Kultureinrichtungen, Schulen und städtische KITAS nicht für alle zugänglich. Das alles muss mit einem neuen Bedarfsplans für Neubauten und Sanierungsmaßnahmen geändert werden.

Soziale Leitstelle

Viele Menschen erfahren den Sozialstaat als zu bürokratisch und werden von einer Stelle zur anderen verwiesen. Die Frage, welche Leistungen überhaupt zustehen oder Vorrang haben, verunsichert viele Menschen. Im schlimmsten Fall führen sie dazu, dass notwendige Hilfen nicht in Anspruch genommen werden. Um das zu ändern, muss Darmstadt eine Soziale Leitstelle als Eingangsbehörde erhalten, die beispielsweise mit dem Versorgungsamt, der Deutschen Rentenversicherung, der Bundesagentur für Arbeit oder dem Integrationsamt partnerschaftlich zusammenarbeitet. Sie bietet Beratung an und hält auch notwendige Anträge bereit. Alle Angebote müssen auch in den Hauptsprachen der in Darmstadt lebenden Migrant*innen angeboten werden.

Toleranz und Weltoffenheit

Darmstadt ist längst eine multinationale Stadt. Das ist eine Bereicherung und Herausforderung zugleich. Diese Weltoffenheit müssen wir erhalten und unterstützen. Ganz gleich welcher Herkunft oder Religion, alle haben ein Recht auf ein gutes Leben.

Toleranz lässt sich nicht mit abstrakten Regelwerken und schönen Worten erreichen. Sie setzt Dialog und Begegnung voraus. Deshalb setzen wir in erster Linie darauf, Initiativen und die vielen Ehrenamtlichen zu fördern, die sich für ein friedliches Miteinander und gegen rechte Hetze einsetzen. Dazu wollen wir im Amt für Interkulturelles und Internationales eine Stelle einrichten, die zusammen mit verschiedenen Initiativen Aktivitäten zur Demokratieförderung in KITAS, Schulen und Verwaltung entwickelt und bereits vorhandene Netzwerke unterstützt. Als Ergänzung braucht es eine unabhängige Antidiskriminierungsstelle, bei der im Konfliktfall Unterstützung und Beratung erhältlich ist.

Prävention vor Repression

Wir wollen eine Stadt, in der alle in Freiheit und in Frieden leben. Wir setzen traditionell auf Sicherheit durch Prävention vor Repression. In Darmstadt gibt es laut der aktuellen Kriminalstatistik eine hohe Aufklärungsquote, weniger Wohnungseinbrüche, weniger Straßekriminalität und weniger Gewaltdelikte. Das haben wir insbesondere engagierten Sicherheitskräften vor Ort zu verdanken.

Im Rahmen des traditionellen Darmstädter Wegs muss die Arbeit des kommunalen Präventionsrats Darmstadt gestärkt werden. Gerade der Präventionsrat kann helfen, die neuen Herausforderungen zu bearbeiten und Präventionsarbeit neu auszurichten. Seine Arbeit muss deshalb rasch weiterentwickelt und entsprechend finanziell ausgestattet werden.

An kriminalitätsbelasteten Orten muss Polizeipräsenz gewährleistet sein. Die Umsetzung setzt eine umfassende Abwägung zwischen Freiheits- und Persönlichkeitsrechten und Kontrolle voraus. Besonders wichtig ist uns, dass die Kommunalpolizei vor Ort ansprechbar ist. Dafür werden wir entsprechende Stellen schaffen.

Planungssicherheit für Sportvereine

Vereine fördern Gemeinschaft, Integration und Inklusion. Deshalb muss die Stadt Vereine fördern. Und Vereine halten Darmstadt in Bewegung. Über 100 Sportvereine mit Leistungs- und Breitensport sind hier zuhause. Dazu brauchen sie Planungssicherheit. Das bedeutet statt Haushaltssperren eine Unterstützung mit vollen Zuschüssen. Sportvereine mit eigenen Anlagen sollen angemessen bei Investitionen und Betriebs- und Energiekosten unterstützt werden. Wir wollen wieder Zuschüsse bis zu 50 Prozent. Bis zur Neufassung der Sportförderrichtlinien im Jahr 2020 war das noch üblich. Wenn Sportvereine dabei kooperieren, soll der Anteil auf auf 55 Prozent steigen.

Das Sportamt muss organisatorisch und personell gestärkt werden. Es muss zuständig für Sportstättenutzung und Betrieb sein und keine Betreiber-gesellschaft, wie es aktuell der Fall ist. Die Sportforen in den Stadtteilen sollen vom Sportamt mit festen Strukturen gestärkt werden. So können diese Foren die Kooperationen zwischen Vereinen, Stadtteilakteuren und Schulen auch besser unterstützen.



Schwimmbäder sanieren

Der traditionsreiche Naturbadesee Arheilger Mühlchen wird seit Jahren stiefmütterlich behandelt. Sanierungsstau ist die Folge. Um den Badebetrieb zu erhalten, ist eine Entschlammung sowie eine hohe Wasserqualität notwendig. Wir wollen mit dem Förderverein eine Lösung finden. Das Gleiche gilt für das Mühlthalbad in Eberstadt. Auch hier muss saniert werden.

Beispielbare Stadt und Waldspielplätze

Wir wollen in allen Stadtvierteln Spiel- und Sportmöglichkeiten schaffen. Bei Neubau oder Umgestaltung von Spielflächen muss auf Sicherheit sowie inklusive und altersübergreifende Angebote geachtet werden.

Der Wald ist für Kinder ein Erlebnisraum und Lernort. Deshalb muss der Waldspielplatz in Arheilgen wiederhergestellt werden. Damit sich Kinder auch mit dem Thema Wasser auseinandersetzen können, wollen wir einen neuen Wasserspielplatz errichten.

Sport außerhalb von Vereinen stützen

Sport und Bewegung verdienen aber auch außerhalb der Vereine eine Förderung. Dies betrifft öffentliche Sportstätten inklusive der Schwimmbäder und Badeseen, Parks und Grünflächen, aber auch Spielplätze und Spielstraßen. Diese Sportgelegenheiten sollen auch in den Sportforen berücksichtigt werden, damit zum Beispiel neue Bewegungsparcours, Bolzplätze und Skateanlagen entstehen.

Fragen oder Anmerkungen? E-Mail an:
zusammenhalt@spd-darmstadt.de



Menschen

Auf unserer Liste kandidieren Menschen mitten aus dem Leben und mit unterschiedlichen Schwerpunkten. Was alle eint, ist der Einsatz für mehr Teilhabe, Zusammenhalt und Nachhaltigkeit in Darmstadt.



1 | Tim Huß

Berater und Moderator für Beteiligung von Bürger*innen

Ich möchte, dass Darmstadt nicht auf dem Papier oder in Masterplänen eine Zukunftsstadt wird, sondern im Alltag der Menschen. Das bedeutet besseren Wohnraum, moderne Schulen und eine hoch motivierte Verkehrspolitik. Digitalisierung muss dabei technischen und sozialen Fortschritt bringen. Ich arbeite bei einem Unternehmen für Bürgerbeteiligung. Daher weiß ich, wie wichtig es ist, Menschen mitzunehmen. Auch als Stadtverordneter spielt das bei allen Fragen der Stadtentwicklung eine entscheidende Rolle.

Stadtverordneter
Vorsitzender Ausschuss für Umweltschutz und Nachhaltigkeit, Sprecher für Verkehrsentwicklung



2 | Anne Marquardt

Stellv. Geschäftsführerin

Sozialpolitik hat eine große Bandbreite. Es geht bei Themen wie Kinderbetreuung, Pflege, Integration oder Barrierefreiheit aber immer um Teilhabe und Zusammenhalt. Vor allem die Lebenswirklichkeit von Familien muss in den Mittelpunkt. Kindertagesstätten und Schulbetreuungen müssen für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ausgebaut werden. Lösungen für unterschiedliche Lebenslagen zu finden, war und ist mir wichtig.

Stadtverordnete
Ausschuss für Soziales,
Sprecherin für Familie und Kinderbetreuung



3 | Oliver Lott

Selbstständig im IT-Bereich, Zweitstudium der Medizin

Die Situation auf dem Wohnungsmarkt muss clever und gerecht gelöst werden. Damit nicht bei bestehenden Mietverträgen oder mit jedem Umzug immer mehr vom Einkommen in die Wohnung fließt, möchten wir neuen Wohnraum und die richtigen Förderprogramme. Unsere Vision ist, dass nicht mehr als ein Drittel vom eigenen Einkommen für Miete aufgebracht werden muss. Zu neuem Wohnraum gehören auch umliegende Nahversorgung und Klimaschutz.

Stadtverordneter
Ausschuss für Bauen, Stadtentwicklung, Verkehr und Liegenschaften, Sprecher für Stadtplanung und Wohnen



4 | Carolin Simon

Planerin in einem Büro für Architektur und Stadtplanung

Mobilität ist das Zukunftsthema. Noch mehr Staus schaffen weder Darmstadt, noch unser Ökosystem. Für Lösungen müssen wir Mobilität, Digitalisierung und Umwelt gemeinsam immer wieder neu denken und in unsere mobile Zukunft investieren. Dann haben wir die Möglichkeit, unsere Stadt noch lebenswerter zu machen und neue Weichen für zukünftige Generationen zu stellen. Wir müssen uns im wahrsten Sinne des Wortes fragen, welchen „Fußabdruck“ können und wollen wir hinterlassen.



5 | Tim Sackreuther

Lehrer (IGS),
Lehramtsstudent
(Gymnasium)

Schul- und Bildungspolitik kann die Gesellschaft gerechter machen!

Darmstadt muss seine Schulen so ausstatten, dass alle Kinder die gleichen und bestmöglichen Chancen erhalten. Das gilt auch im Freizeitbereich. Beim Sport kommen Menschen zusammen und überwinden Grenzen. Verlässliche Sportförderung stärkt den Zusammenhalt in Darmstadt.

Stadtverordneter
Ausschuss für Sport und Gesundheit



9 | Philipp Lehmann

IT Projektleiter

Beruflich helfe ich Firmen, die Chancen der Digitalisierung zu ergreifen. Unbegreiflich, dass Schulen auch jetzt noch mit instabilen Videokonferenzen zu kämpfen haben. Politisiert hat mich jedoch die Klimakrise. Weil wir keinen Ersatzplaneten haben, brauchen wir jetzt einen Systemwechsel – ökologisch und sozial gerecht!



6 | Rita Beller

Rentnerin

Darmstadt hat viele verschiedene Vereine. Das ehrenamtliche Engagement ihrer Mitglieder macht unsere Stadt für alle in jedem Alter lebenswert, egal ob es dabei um Kultur, Sport oder Musik geht. Alle Vereine, die dazu beitragen, brauchen in Darmstadt eine bessere Absicherung. Das betrifft Finanzen, Räume oder Sportanlagen.

ehrenamtliches Mitglied
des Magistrats



10 | Sasha Young

Heilerziehungspflegerin

Jeden Tag sehe ich, dass zu Inklusion neben Barrierefreiheit mehr Beratung und Bildung gehören muss. Der Einsatz gegen Diskriminierung aufgrund von zum Beispiel Herkunft, Behinderung oder Sexualität schafft erst ein vielfältiges Darmstadt. Das braucht eine laute Stimme in der Kommunalpolitik. Es geht um Haltung: Alle Menschen haben Anspruch auf Respekt und Anerkennung.



7 | Tobias Reis

Lehrer

In 10 Jahren brauchen wir mehr Grund- und weiterführende Schulen als heute. Dafür braucht es Schulentwicklungspläne, die seit Jahren überfällig sind. Damit könnten Schulen und Eltern endlich planen. Überfüllte Klassenräume und fehlende Schulplätze wären Vergangenheit. Wichtig ist auch eine Digitalisierungsoffensive und die Sanierung der sanitären Anlagen.

Stadtverordneter
Ausschuss für Bildung
und Schule



11 | Michael Siebel

Coach, Trainer, Berater

Ich habe einen Traum von unserer Stadt: es gibt bezahlbaren Wohnraum, digital ist normal, die Schulen und Kitas top und fit. Kultur ist mehr als relevant. Und in unseren Stadtteilen pulsiert das örtliche Leben. Ich bin ein Kämpfer – für meinen Traum. Alle haben ein gutes Leben verdient.

Stadtverordneter
Fraktionsvorsitzender,
Haupt-/Finanzausschuss,
Ältestenrat



8 | Ulrike Schmidbauer

Dipl. Oecotrophologin

Gleichstellung in allen Lebensbereichen muss in Darmstadt besser umgesetzt werden, nicht nur für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Mehr Frauen sollen in der Verwaltung und Stadtwirtschaft Karriere machen können. Und wir brauchen eine intelligente Steuerung öffentlicher Mittel für Gleichstellung und Familienfreundlichkeit.



12 | Samantha Härter

Sozialpädagogin

In Darmstadt leisten viele freie Träger wichtige Arbeit. Sie brauchen eine zuverlässige Finanzierung. Allgemein müssen in der Kommunalpolitik häufiger die Menschen in den Vordergrund gestellt werden, die bei vielen politischen Entscheidungen unsichtbar zu sein scheinen und kaum Beachtung finden, vor allem Kinder.



13 | Santi Umberti

Regionalmanager,
Wirtschafts-
wissenschaftler

Darmstadt als Wirtschafts- und Forschungsstandort wird durch gute Arbeits- und Ausbildungsplätze weiter vorangebracht. Der Mittelstand ist dabei bestimmend. Er sorgt bei uns und Südhessen für rund 80 Prozent der Güter, Dienstleistungen und Arbeitsplätze. Zusammen mit großen Unternehmen und internationaler Forschung spielt Darmstadt laut Eurostat-Statistik auch in Europa eine wichtige Rolle.

Stadtverordneter
Vorsitzender des Ausschusses für Wirtschaftsförderung, Wissenschaft und Digitalisierung



14 | Barbara Lücke

Geschäftsführerin, Coach

Für gesellschaftliche Teilhabe sind Bildungsgerechtigkeit und der Zugang zu Bildung wichtige Grundvoraussetzungen. Dazu gehört mehr als Unterricht. Kindertagesstätten, Horte, Schulbetreuung, Schulsozialarbeit, Familienzentren, Beratung von Kindern und ihren Eltern und individuelle Förderungen bilden ein unterstützendes Netz, auf das die Kommunalpolitik starken Einfluss hat.



15 | Kevin Trah Bente

Student (BWL)

Mobilität, Migration und Teilhabe sind soziale Fragen. Menschen, die hier leben, müssen günstig, zuverlässig und sicher mobil sein können. Menschen, die unser Wertesystem schätzen, müssen Unterstützung erfahren. Politik muss für Menschen unabhängig vom Geldbeutel oder dem Alter zugänglich sein. Das braucht eine faire Gesellschaft.



16 | Sabine Heilmann

Justiziarin,
Stiftungsberaterin

Schon lange setze ich mich als Stadtverordnete für sozialgerechte Teilhabe und Gleichstellung sowie eine erfolgreiche Finanz- und Wirtschaftspolitik ein. Sicherheit und Prävention, besonders gegen Rassismus, und die Stärkung der Vereine und Initiativen liegen mir am Herzen. Dabei spielt die echte Bürgerbeteiligung eine wichtige Rolle.

Stadtverordnete
Haupt- und Finanzausschuss,
Ausschuss für Soziales, Sprecherin für Gleichstellung und Interkulturelles

14.03.
SPD!

Wer kandidiert für die SPD Darmstadt?

Auf unserer Liste kandidieren genauso viele Frauen wie Männer. Menschen aus allen Altersgruppen, Berufen und aus allen Stadtteilen: Das sind die Kandidierenden der SPD Darmstadt. Jede Person hat ihre eigene Geschichte, warum sie Politik macht. Diese Geschichten haben wir aufgeschrieben. Sie sind so vielseitig wie unsere Kandidierenden selbst. Lernt sie kennen:

www.peopleofdarmstadt.de

www.instagram.com/people.of.darmstadt

Unsere Liste

Alle Listenplätze und Menschen unter www.spd-darmstadt.de/kandidatinnen

Fragen?

Fragen? Leider ist dieses Jahr alles anders. Der direkte Austausch ist schwieriger und nur mit Abstand möglich. Erreichbar sind wir natürlich trotzdem.

www.spd-darmstadt.de/kontakt

Alle Materialien zur Kommunalwahl 2021 gibt es hier:





Wohnen

**Darmstadt ist eine Stadt mit Zukunft.
Menschen wollen hier gerne leben und brauchen Wohnraum.
Diese Entwicklung muss kreativ und gerecht gestaltet werden.**

Darmstadt ist eine Stadt mit Lebensqualität, ein Ort zum Wohnen und Arbeiten. Als Wissenschaftsstadt ist Darmstadt eine der zukunftsfähigsten Städte. Diese Entwicklung und die Lage in einer Metropolregion und in unmittelbarer Nähe zu den wichtigsten internationalen und nationalen Verkehrsknoten erzeugen einen großen Wachstumsdruck. Darmstadt ist eine Stadt mit deutlicher Einwohnerzunahme durch eine positive natürliche Bevölkerungsentwicklung sowie Zuwanderung. In Darmstadt studieren außerdem über 45.000 junge Menschen.

Wir brauchen kreative Lösungen für eine gute Lebensqualität in einer wachsenden Stadt. In diesem Zusammenhang wird eine bessere Wohnungsbaupolitik besonders wichtig sein. Dabei geht es nicht nur um mehr Wohnungen, sondern auch um gutes Wohnen, um gute Architektur, energiesparende Gebäude, ein gutes Wohnumfeld mit ortsnaher Infrastruktur und um soziale Aspekte. Da die Schaffung von Wohnraum Teil der öffentlichen Daseinsvorsorge ist, ist es Aufgabe der öffentlichen Hand, Wohnraum für alle zu schaffen – und Fehlentwicklungen des Marktes zu korrigieren. Spekulationen mit Wohnungen müssen unterbunden werden. Verkauf von städtischem Grund und Boden muss zur Ausnahme werden.

In den nächsten Jahren gehören Menschen mit geringem und mittlerem Einkommen in der Wohnungspolitik in den Vordergrund. Sie mit angemessenem Wohnraum zu versorgen, ist besonders wichtig. Unsere Orientierungsmarke: nicht mehr als ca. 30 Prozent des Familieneinkommens fürs Wohnen! Hierfür brauchen wir einen weiteren, einen „dritten“ Förderweg des gemeinnützigen Wohnungsbaus für mittlere Einkommensgruppen.

Von der Flächenplanung bis hin zur Quartiersentwicklung gibt es erheblichen Verbesserungsbedarf in der Stadtentwicklung. Wir treten für eine regional ausgewogene, für den Klimaschutz gerüstete und die ökologischen Zukunftstrends aufnehmende Stadtentwicklung ein. Wir brauchen auch Verdichtung, zum Beispiel durch Aufstockung, aber nicht überall und um

jeden Preis. Wir kämpfen um unseren Wald und unser Stadtgrün und wollen es erweitern und vernetzen, nicht vernichten.

Der sogenannte „Masterplan 2030“ muss überarbeitet werden. Wir treten auch einer Politik entgegen, die nur um der Beschleunigung von Planungsverfahren Willen die gesetzlichen Beteiligungsrechte der Bürger*innen missachtet und große Bauvorhaben eben gerade nicht nach der Eigenart der näheren Umgebung genehmigt. Hierfür werden wir das Stadtplanungsamt personell anpassen, um auch zügige Verfahren zu gewährleisten.

Neue Wohngebiete

Nach Lincolnsiedlung und Ludwigshöhviertel steht großräumig nicht mehr viel Entwicklungspotential in unseren Stadtgrenzen zur Verfügung. Deshalb ist der schnelle Erwerb der ca. 40 Hektar großen Starkenburg-Kaserne durch die Stadt notwendig. Parallel muss zügig die Planung und Entwicklung von mehreren tausend Wohnungen dort vorbereitet werden. Hier wollen wir unter Mitwirkung der Anwohner*innen das Stadtviertel entwickeln.

Der Marienplatz und der Messplatz sind nach vorheriger Bauleitplanung und Beteiligung der Bürger*innen endlich zügig zu bebauen.

Das freiwerdende Klinikgelände in Eberstadt lässt neue Wohnbebauung zu. Wir wollen ein geordnetes Bauverfahren und qualitative Bebauung mit höchstens 250 Wohnungen, da eine höhere Zahl dem vorhandenen Raum nicht entsprechen würde.

Im Norden der Stadt besteht nur begrenzter Spielraum für Wohnraum, wohl aber ist eine vorsichtige Arrondierung der Stadtteile Arheilgen und Wixhausen bei gleichzeitigem Kampf gegen den Fluglärm über besiedeltem Gebiet notwendig. Eine maßvolle Erweiterung unter strikter Beachtung der Naturschutzonen ist auch in Eberstadt möglich.

Bauverein wieder sozialer und gemeinnütziger ausrichten

Wir stützen ausdrücklich und vorrangig den Wohnungsbau durch die städtische und die landeseigenen Wohnungsbaugesellschaften. Im Zuge einer notwendigen Reform des Bauvereins werden wir ihn am Prinzip der Neuen Gemeinnützigkeit orientieren und seine Struktur entsprechend ausrichten. Vom Bauverein erwirtschaftete Geldmittel sollen grundsätzlich bei ihm verbleiben und in Wohnungsbau, Sanierung, Mieterservice, günstige Mieten und soziale sowie klimagerechte Verbesserung des Wohnumfelds investiert werden.



Innenstadt stärken

Je länger die Corona-Pandemie dauert, umso größer sind die Auswirkungen auf die Innenstadt. Dabei sind die Herausforderungen nicht neu, sondern werden durch die Pandemie nur beschleunigt, wie z. B. die Zunahme des Online-Einzelhandels. Eine Antwort auf diese Herausforderungen ist eine stärkere Erlebnisorientierung der Innenstadt. Neben dem stationären Einzelhandel und der Gastronomie sind weitere Freizeitmöglichkeiten eine Antwort. Wir wollen eine attraktive und begrünte City mit hoher Aufenthaltsqualität. Es braucht Hochbeete und Spielmöglichkeiten für Kinder. Weiterhin wollen wir den Luisenplatz und das Luisencenter aufwerten.

Stadtteilzentren aufwerten

Die Aufenthaltsqualität in den Stadtteilzentren gerade der peripheren Stadtteile muss verbessert werden. Lediglich in Arheilgen wurde mit dem Löwenplatz und im Rahmen eines großen Sanierungsprogramms vor über einem Jahrzehnt eine lebendige Stadtteilmitte geschaffen. Wir werden deshalb die Zentren der Stadtteile systematisch aufwerten.

Quartiersmanagement ausbauen

Das Quartiersmanagement des Bundesprogramms Soziale Stadt hat in einigen Stadtteilen schon zur erkennbaren Verbesserung der Lebensqualität beigetragen. Wir werden nach diesem Vorbild ein Quartiersmanagement auf alle Stadtteile übertragen. Es wird sich um die Belange des Stadtteils kümmern, Probleme frühzeitig erkennen, Lösungen auf den Weg und Menschen miteinander in Kontakt bringen. Dies wäre ein Beitrag, um zum einen die Identität der Stadtteile aufzuwerten und ebenso die Bürger*innen des Stadtteils miteinzubeziehen. Wo möglich und finanzierbar, sollten Quartiersbüros eingerichtet werden.

Sozialgerechte Bodennutzung umsetzen

Das von der SPD Darmstadt eingebrachte und von der Stadt beschlossene Konzept der sozialgerechten Bodennutzung muss auf alle neuen Wohngebiete, für die Bebauungspläne aufgestellt werden, angewendet werden. Damit gewährleisten wir die Errichtung öffentlich geförderten Wohnraums. Planungsgewinne verbleiben nicht allein beim Planungsbegünstigten, sondern werden für öffentliche Infrastruktur verwendet.

Fragen oder Anmerkungen? E-Mail an:
wohnen@spd-darmstadt.de



Nachhaltigkeit

**Die Stadt der Zukunft bauen wir nachhaltig.
Nur so werden soziale und ökologische Fragen gelöst.**

Wir verstehen Nachhaltigkeit sozial. Es geht um eine hohe Lebensqualität für alle durch eine intakte Natur, gute Arbeit, Bildung und vieles mehr. Nur wenn wir die Zukunft der Stadt nachhaltig bauen, werden soziale und ökologische Fragen gelöst. Mit welchen Maßnahmen in Sachen Mobilität leisten wir dabei unseren Anteil zur Überwindung der Klimakrise? Wie schaffen wir es, unsere Wälder nicht zu verlieren?



Mobilität

Täglich pendeln rund 70.000 Menschen zur Arbeit nach Darmstadt und 28.000 aus der Stadt heraus und etliche innerhalb der Stadt. Nur ein ausgebauter, günstiger, gut getakteter und barrierefreier ÖPNV und ein sicherer Radverkehr können diese Verkehrsströme bewältigen. Bisher macht der ÖPNV in Darmstadt nur 17 Prozent der Mobilität aus. Es hilft allen Verkehrsmitteln, wenn man besonders auf diejenigen blickt, die wenig Raum einnehmen und die Umwelt schonen. Und wenn Mobilität auf verschiedene Verkehrsmittel verteilt wird, reduziert das Staus. Davon profitieren auch diejenigen, die auf das Auto angewiesen sind.

Wichtiger als Geschwindigkeit ist Sicherheit. Wir verfolgen deshalb eine Vision Zero, also keine Toten und Verletzten mehr im Darmstädter Straßenverkehr.

Daher werden wir Verkehrsplanung von allen Verkehrsteilnehmer*innen her denken – von Kindern bis Senior*innen, vom Fahrradausflug übers Einkaufen bis zum Arbeits- oder Schulweg.

Öffentlicher Nahverkehr

Neben fehlender Infrastruktur sorgen die aktuellen Fahrpreise dafür, dass der ÖPNV zu wenig genutzt wird. Wir haben bereits 2019 mit der Forderung nach einem 300-Euro-Ticket für Darmstadt die Diskussion darüber eröffnet, die nun intensiv geführt wird. Günstigere Jahreskarten ließen sich mit einer Unternehmensabgabe von sieben Euro pro Arbeitsplatz und Monat finanzieren. Auch auf unseren Antrag hin bewirbt sich die Region bereits für ein 365-Euro-Ticket mit großem Mobilitätsradius, finanziert aus dem Klimapakett des Bundes. Vergünstigte Jahrestickets müssen außerdem mit einer Mobil-Flat ausgestattet werden, zum Beispiel für Leihfahrräder.

Darmstadt braucht neue Straßenbahnlinien: Eine Verlängerung der Linie 6/7/8 würde Wixhausen direkt mit der Innenstadt verbinden, eine Linie in die Heimstättensiedlung würde den H-Bus entlasten und die Kelley-Barracks anbinden. Eine Linie nach Pfungstadt, in den Ostkreis und nach Westen würde die Verbindung in den Landkreis verbessern. Richtung Westen würde neuer Wohnraum auf dem Gelände der Starckenburgkaserne an den Nahverkehr angebunden. Das sind Projekte, die weit in die Zukunft blicken. Trotzdem müssen wir sie heute diskutieren und angehen.

Günstige Tickets und neue Verbindungen ermöglichen eine Taktverdichtung. Statt dem 15-Minuten-Takt wäre in Stoßzeiten ein 10-Minuten-Takt umsetzbar. Studien zeigen, dass Wartezeiten von höchstens zehn Minuten weniger stören und der ÖPNV dann eher genutzt wird. Zu Randzeiten muss ein 20-Minuten-Takt das Ziel sein. Für die Anbindung möglichst aller an das ÖPNV-Netz gilt zudem das 5-Minuten-Ziel: die Erreichbarkeit einer Haltestelle innerhalb von fünf Minuten.

Barrierefreiheit fördert Komfort und garantiert Zugänglichkeit für alle. Vor allem viel genutzte Haltestellen wie Luisenplatz, Willy-Brandt-Platz, Böllenfall-



tor, Bessunger Straße und Pallaswiesenstraße müssen schnell barrierefrei umgebaut werden.

Die Anbindung Darmstadts an das ICE-Netz entscheidet mit über den Zugang zum deutschen und europäischen Schienennetz sowie über die wirtschaftliche Entwicklung der Wissenschaftsstadt mit ihren über 160.000 Einwohner*innen. Es ist Zeit für eine Vollenbindung des Hauptbahnhofs über die Variante V, die Schutz von Wäldern und Naherholungsgebieten inklusive einem Tunnel zwischen den Wohngebieten Heimstättensiedlung und Bessungen vorsieht. Obwohl das aus verkehrs-, wirtschafts- und umweltpolitischer Sicht die beste Lösung wäre, bevorzugt die Stadtregierung eine Bypass-Lösung. Diesen Kurs wollen wir korrigieren.

Radverkehr

Ein lückenloses und sicheres Radwegenetz führt zu mehr Radverkehr. Das verhindert Unfälle und ermöglicht allen ein sicheres Fahrgefühl.

Der Sanierungsstau beim Radwegenetz ist enorm. Daher muss ein Haushaltsbudget mit 6,5 Millionen Euro für den Ausbau des Radverkehrs eingeführt und der Radverkehr fester Bestandteil der Infrastrukturplanung sein. Mittelfristig müssen an allen Hauptstraßen sichere, baulich getrennte Radwege vorhanden sein. Kreuzungen sind besonders zu beachten. Nach niederländischem Vorbild wollen wir pro Jahr zwei Kreuzungen durch Schutzinseln mit geringen Radien und durch abgesetzte Furten für Rad und PKW sicherer machen. Begonnen werden muss an Unfall-

schwerpunkten wie Roßdörfer Platz oder der Kreuzung Heidelberger Landstraße/Landskronstraße.

Für Fahrräder, insbesondere Elektrofahrräder, sind sichere Abstellmöglichkeiten wichtig. Davon gibt es noch zu wenig. Wir wollen eine Neuordnung am Hauptbahnhof und eine Neuerrichtung in der Innenstadt, zum Beispiel im Zuge der Baumaßnahme am Ernst-Ludwig-Platz oder durch den teilweisen Ankauf und Umfunktionierung von Autoparkhäusern. An anderen Stellen müssen Radboxen zur Verfügung stehen, vor allem an Nord- oder Südbahnhof und an ÖPNV-Knotenpunkten. Ziel ist es, in der Innenstadt einen Fahrradabstellplatz schneller zu erreichen als einen Autoparkplatz. An Bahnhöfen und anderen zentralen Punkten müssen zusätzlich Leihfahrräder verfügbar sein, um vom Zug oder Bus aufs Fahrrad umsteigen zu können oder umgekehrt.

Autoverkehr

Ende 2018 einigte sich das Land Hessen mit der Deutschen Umwelthilfe mit Zustimmung der Stadt Darmstadt außergerichtlich auf streckenbezogene Diesel-Fahrverbote. Seitdem verkündet die Stadtregierung regelmäßig Verbesserungen. Leider sind sie schöngerechnet. Unberücksichtigt bleibt massiver Ausweichverkehr in Nebenstraßen, vor allem in Bessungen. Diese Fahrverbote belasten Umwelt und Gesundheit, statt zu schützen. Wir wollen beim Land erreichen, dass diese Fehlentwicklung korrigiert wird. Außerdem ist es nachhaltiger, durch guten ÖPNV den Autoverkehr zu reduzieren, wo es möglich ist.

Die Parkplatzsuche belastet die Stadtviertel enorm. Obwohl Autos im Schnitt 23 Stunden am Tag nicht benutzt werden, beanspruchen sie einen sehr großen Teil der Verkehrsfläche. Die Folge ist langwierige Parkplatzsuche. Als Lösung muss der Parkraum besser bewirtschaftet werden. Gebühren müssen abhängig vom Parkplatzbedarf sein. Dadurch kann ruhender Verkehr vom öffentlichen Raum in Parkhäuser gelenkt werden. Günstige Bewohnerparkausweise bieten die Möglichkeit, das eigene Fahrzeug wohnungsnah abzustellen. Alle Gebühreneinnahmen müssen wieder für die Verbesserung der Mobilität eingesetzt werden.

Klimaschutz

Der Klimawandel ist stark in der Öffentlichkeit präsent, aber Darmstadt ist klimapolitisch kein gutes Vorbild: Eigene Klimaschutzziele werden klar verfehlt und bis 2018 wurde im Haushalt kein Cent für Investitionen in Umwelt-, Natur- und Artenschutz eingestellt.

Als Wissenschaftsstadt mit gebaltem Know-how haben wir die Voraussetzungen, um lokal die Ziele des Pariser Klimaschutzabkommens und die Nachhaltigkeitsziele der UN umzusetzen. Klimaschutz kann nur funktionieren, wenn keine klimaschädlichen Maßnahmen mehr durchgeführt werden. Deswegen wollen wir bis 2030 die Verwaltung und Eigenbetriebe bilanziell in die Klimaneutralität führen und 2035 als Stadt die Klimaneutralität erreichen. Bis 2050 streben wir eine Dekarbonisierung Darmstadts an. Für den eigenen Kohlausstieg muss Darmstadt alle dazu geeigneten öffentlichen Gebäude mit Solarpanels ausstatten. Mithilfe einer Änderung von Bebauungsplänen und beim Abschluss städtebaulicher Verträge lassen sich ökologische und energetische Standards durchsetzen. Beispiele sind Photovoltaik-Anlagen zur Umwandlung von Sonnenstrahlung in elektrische Energie oder Solar Kollektoren zur Umwandlung in Wärme. Was vorerst nicht reduziert werden kann, wird durch klimafreundliche Alternativen ersetzt und Treibhausgasemissionen werden möglichst lokal kompensiert.

Know-how ist oft sehr teuer und für kleinere Firmen ist oft unklar, wie der Weg in die Klimaneutralität beschritten werden kann. Deshalb braucht es hier kommunale Unterstützung, damit kleine Firmen nicht den Anschluss verlieren.

Der Klimawandel ist so vorangeschritten, dass jahrelang angekündigte „Sofortmaßnahmen“ nicht mehr ausreichen. Es braucht spätestens 100 Tage nach der Kommunalwahl einen Plan, der den Papiertiger „Klimaschutzkonzept“ ersetzt. Er muss zunächst darstellen, von wann bis wann welche Maßnahmen für wie viel Geld umgesetzt werden, und konkrete, messbare Kennzahlen zur Überprüfung festlegen. Der Plan wird

kontinuierlich verbessert und die Ergebnisse werden veröffentlicht. Aber große Worte und Pläne nutzen nichts, wenn niemand die zusätzlichen Aufgaben stemmt. Zur Umsetzung werden wir einen interdisziplinären Klimastab beim Magistrat einrichten. Dieser



koordiniert alle Maßnahmen, stellt Transparenz her und sichert einen Dialog mit der Öffentlichkeit. Denn die Klimakrise überwinden wir nur gemeinsam.

Wald

Der Darmstädter Wald ist Erholungsraum für Menschen, ein Lebensraum für Tiere und Pflanzen und ein Schlüsselfaktor im kommunalen Kampf gegen den Klimawandel. Deshalb lehnen wir eine Bebauung, entsprechende Überlegungen des Regionalen Entwicklungskonzepts und des Masterplans 2030+ und die ICE Trasse in der von Grün/Schwarz favorisierten Form ab. Stattdessen brauchen wir ein Waldschutzkonzept und nachhaltige Forstwirtschaft, damit der Wald von selbst verjüngt, gesundet und bestmöglich klimaresistent wird.

Wasser

Wasser ist eine kostbare Ressource. Für nachhaltiges Wassermanagement in Darmstadt müssen Brauchwassernutzsysteme, Regenwasserspeicher und Grauwasserfilter und weitere Möglichkeiten genutzt werden, Wasser effektiver einzusetzen. Da Probleme durch Mikroplastik und Medikamentenreste in Oberflächengewässern zunehmen, ist eine vierte Klärstufe notwendig. Das alles dient dem Schutz unseres Grundwassers, und somit dem Schutz der Menschen in Darmstadt.

Fragen oder Anmerkungen? E-Mail an:
nachhaltigkeit@spd-darmstadt.de



Bildung

Neu in Darmstadt: Schulpolitik.

Das Fundament unserer Gesellschaft wird in der Schule gelegt. Für uns gilt deshalb: Unsere Schulen müssen alle Kinder gleichermaßen einbeziehen, fördern und auf ein Leben voller Herausforderungen vorbereiten. Viele Menschen spüren heute, dass unsere Schulen diese Aufgaben nicht richtig erfüllen (können). Fehlende Digitalisierung, zu volle Klassen und fehlende individuelle Förderung sorgen in unseren Schulen dafür, dass der Erfolg der Kinder immer noch stark von ihrer sozialen und kulturellen Herkunft abhängt. Als Stadt können wir nicht alle Probleme unseres Schulsystems lösen, aber der politische Spielraum ist viel größer, als er unter der aktuellen Stadtregierung erscheint. Wir wollen der Bildungspolitik in Darmstadt neuen Schwung verleihen und damit den Schulalltag der Kinder, den Arbeitsalltag der Lehrenden und das Leben aller Familien verbessern.

Unsere Schullandschaft für die Zukunft vorbereiten

Darmstadt wächst immer weiter – auch in den Grundschulen. Während 2013 noch fast 5.000 Kinder die Grundschulen besuchten, waren es 2018 bereits etwas über 5.400. Für 2024 wird mit einer Zahl von über 6.600 Grundschulkindern gerechnet. Wir wissen, dass diese Kinder bald eingeschult werden. Leider wird bis heute nicht reagiert. Das sorgt dafür, dass unsere Kinder in wenigen Jahren in provisorischen Containerbauten unterrichtet werden. Deshalb werden wir den Bau von fünf neuen Grundschulen bis 2025 mit Priorität verfolgen und die Grundschullandschaft für die Zukunft vorbereiten.

Der zukünftig höhere Bedarf an Schulplätzen wird zeitversetzt auch an den weiterführenden Schulen ankommen. Die SPD wird darauf mit der Planung für den Bau von zwei neuen weiterführenden Schulen reagieren. Die bestehende Vielfalt an Oberstufenangeboten wollen wir gleichzeitig stärken. An mindestens einer der neuen Schulen soll eine gymnasiale Oberstufe entstehen.

Viele der gezeigten Schwächen wären mit einer professionellen Schulentwicklungsplanung vermeidbar gewesen. Die aktuelle Darmstädter Schulpolitik zeigt sich nirgendwo deutlicher als bei der Schulentwicklungsplanung: Gesetzlich ist eine Fortschreibung des Schulentwicklungsplans alle fünf Jahre vorgesehen. Der „aktuelle“ Schulentwicklungsplan für Darmstadt stammt jedoch aus dem Jahr 2010. Damit wir



den Wandel frühzeitig gestalten können, brauchen wir eine bessere Entscheidungsgrundlage und deshalb einen neuen Schulentwicklungsplan.

Bunter Alltag für Kinder, flexible Planung für Eltern

Das Halbtagsystem der Schule passt nicht mehr in die Lebensrealität vieler Familien. Wir wollen seit vielen Jahrzehnten die Schaffung neuer Ganztagschulen mit einem bunten Alltag aus klassischem Unterricht und spielerischen Bildungsangeboten. Durch solch ein Angebot können wir nicht nur den Kindern mehr Zeit und Raum für die Entfaltung ihrer Interessen, Begabungen und Ideen geben, sondern auch Eltern ermöglichen, den Tag flexibler zu gestalten. Die Schaffung echter Ganztagschulen werden wir vorantreiben, bis dahin aber alle Horte erhalten.

Die Aufholjagd müssen wir jetzt starten – Digitalisierung vorantreiben

Beim Gang auf den Schulhof bekommt man das Gefühl, die moderne Gesellschaft zu verlassen. In der Corona-Pandemie ist uns vor Augen geführt worden, wie wenig wir unsere Schulen auf die Digitalisierung vorbereitet haben. Wir müssen aufholen – und diese Aufholjagd muss jetzt starten.

Die IT-Ausstattung an Schulen ist mangelhaft. Bestehende Infrastruktur veraltet. Wir dürfen die Schulen nicht länger alleine lassen. Wir werden eine durch die Stadt gesteuerte Digitalisierungsoffensive starten. Deshalb machen wir es zu unserer Aufgabe, WLAN in allen Bildungseinrichtungen zu installieren, zu warten und zu betreiben. Klassenzimmer werden wir für die digitale Lehre ausstatten und notwendige Softwarelizenzen für Lehrende und Lernende bereitstellen. Wir wollen den Aufbau von Lernplattformen zur Zusammenarbeit und zum Informationsaustausch, wie sie in Universitäten seit Jahren existieren, vorantreiben. Diese Vorhaben müssen durch einen, professionellen IT-Support getragen werden, der Schulen technologisch berät und Ansprechpartner*innen bereitstellt.

Schulen müssen unsere Kinder auf die heutige digitale Welt vorbereiten. Die Anforderungen an die Kinder sind gewachsen, sich kritisch und reflektiert mit Informationen im Internet auseinanderzusetzen. Deshalb werden wir Schulen bei der (Weiter-)Entwicklung pädagogischer Medienkonzepte unterstützen und setzen dabei auf die Zusammenarbeit mit Kooperationspartner*innen.

Die Corona-Krise hat schonungslos offenbart, dass die Lernbedingungen beim Distanzunterricht noch ungerechter sind als im Präsenzunterricht. Aber auch im Regelbetrieb braucht es eine angemessene digitale Ausstattung. Daher werden wir dafür sorgen, dass alle Schüler*innen Zugang zu digitalen Endgeräten haben.

Berufsschulen

Die Vielfaltigkeit der beruflichen Schullandschaft hat in Darmstadt Tradition. Statt über Fachkräftemangel zu klagen, müssten berufliche Schulen mit den für die jeweiligen Ausbildungsgänge nötigen Räumen und Lernmitteln ausgestattet werden. Nach der Sanierung des Berufsschulzentrums Nord muss nun das marode Berufsschulzentrum Mitte Priorität haben. Dazu wollen wir mit den Schulleitungen und Personalräten die Bedarfe an Räumen und Materialien ermitteln.

Der aktuelle Berufsschulentwicklungsplan stammt aus dem Jahr 2007 und ist seit 2013 überfällig. Um Planungssicherheit für berufliche Schulen wiederherzustellen ist ein neuer dringend notwendig.

Fragen oder Anmerkungen? E-Mail an:
bildung@spd-darmstadt.de



Kultur

Das Leben braucht Kultur. Ohne Kultur ist alles nichts.

Kultur ist keine freiwillige Leistung, die man sich nur bei vollen Kassen leistet. Kultur gehört in jedes Leben. Die Darmstädter Theater, Konzerthäuser und Museen, aber auch die freie Szene ermöglichen das Erleben von Kunst und Kultur in allen Erscheinungsformen.

Da Kunst und Kultur allen zugutekommen soll, müssen die aktuellen Kulturförderrichtlinien untersucht werden. Zentral ist dabei, wer bisher erreicht und wer vernachlässigt wird. Im Anschluss werden wir die Kulturförderrichtlinien anpassen. Im Zuge dessen werden auch Bestimmungen zu guter Arbeit in Kunst und Kultur berücksichtigt.

Das Staatstheater Darmstadt muss als Vierspartenhaus erhalten bleiben. Das hervorragende Bühnenprogramm und Orchester spielen für Darmstadt eine zentrale Rolle. Dazu muss es solide aus öffentlichen Mitteln gefördert und finanziert bleiben, um Eigenverantwortung und Planungssicherheit zu erhalten.

Die Bewerbung der Künstlerkolonie Mathildenhöhe um die Anerkennung als UNESCO-Weltkulturerbe ist zu begleiten und weiterzuentwickeln, damit die weltweit bedeutende Rolle Darmstadts für den Jugendstil bekannt und unterstützt wird.

Das Landesmuseum ist nach seiner Neueröffnung als Universalium Süd Hessens wieder sichtbar. Mit 200jähriger Tradition und einmaligem Bestand ist es zentraler Teil unserer Kulturstadt. Damit das gelingt, muss die Stadt das Landesmuseum besser bei der Standortplanung für ein neues Depot unterstützen.

Die Kultur lebt auch durch viele Kreative und eine freie Szene. Mit dem Projekt PaMo im Pallaswiesen- und Mornewegviertel bietet sich eine Chance, einen Stadtteil zum Kreativviertel für junge Kunst-, Design- und Kulturschaffende zu entwickeln. Wir wollen hier das Depot der städtischen Kunstsammlung und des Stadtarchivs bauen, um damit einen Ort der Kommunikation über und mit Kunst zu schaffen. Zusätzlich muss ein Zentrum der Kreativwirtschaft entstehen, das, ähnlich wie das Institut für Neue Medien in Frankfurt, Ideen aufgreift und Zusammenarbeit ermöglicht.

Fragen oder Anmerkungen? E-Mail an:
kultur@spd-darmstadt.de



Finanzen

Ein Haushalt darf nicht auf Kosten der Zukunft gehen.

Die finanzielle Lage Darmstadts ist nach wie vor besorgniserregend. Während der letzte Haushalt für Darmstadt trotz Corona die zweithöchsten Einnahmen aller Zeiten zu verzeichnen hatte, wächst der Schuldenberg weiter. Und das, obwohl es durch den Schutzschirm ermöglicht wurde, Kassen- und Investitionskredite in Höhe von insgesamt 186 Millionen Euro durch den Entschuldungsfonds abzulösen. Obwohl ein Großteil der coronabedingten Einnahmeausfälle vom Bund und dem Land Hessen übernommen wurde. Und trotzdem wurden Bürger*innen weiter belastet. Erhöht wurden die Grundsteuer B (+44 Prozent!), die Mieten in Bürgerhäusern, die Parkgebühren, die Hundesteuer und die Anliegerbeiträge bei Baumaßnahmen.

Hinzu kommt, dass die Stadt durch Schließungen von Einrichtungen wie Bürgerbüros und Stadtteilbibliotheken, Leistungseinschränkungen in den Bezirksverwaltungen und Zuschusskürzungen bei Vereinen und Verbänden die soziale Infrastruktur eingeschränkt hat.

Expertise aufbauen

Sollte sich die konjunkturelle Entwicklung verschlechtern, besteht die akute Gefahr, dass auch Darmstadt die Restriktionen des Schutzschirms zu spüren bekommt. Konkret hieße das: Streichungen bei Zuschüssen für soziale und kulturelle Träger, für Sportvereine und andere ehrenamtlich engagierte Gruppierungen. Das muss verhindert werden! Deshalb werden wir einen Haushaltskonsolidierungsausschuss einrichten, in dem Fachleute aus der Finanzwirtschaft und Mitglieder aller Fraktionen Vorschläge für einen Haushalt erarbeiten, in dem die Schulden abgebaut werden. Den Bürger*innen der Stadt wird so eine konkrete und ehrliche Vorstellung davon vermittelt, wie die Zeit nach Corona aussieht.

Nach unserer Überzeugung müssen wir mehr in den sozialen Zusammenhalt investieren, als das bisher der Fall war. Wir brauchen deshalb eine Perspektive für Schulen, Einrichtungen und die Stadtverwaltung und Sicherheit für die sozial Schwachen. Und es müssen die Kosten kontrolliert werden. Kostensteigerungen wie beim Nordbad oder der Mathildenhöhe darf es nicht mehr geben.

Vereine absichern

Die Sportvereine brauchen Planungssicherheit und die Verwaltung als verlässliche Partnerin. Wir werden von Haushaltssperren für Sportvereine absehen. Vereine, die noch keine Leistungsvereinbarungen mit der Stadt abgeschlossen haben, müssen eine erhalten, damit ihre Planungssicherheit steigt.

Einnahmen organisieren

Wir werden eine kommunale Steuer für das Anbringen von kommerziellen Werbeplakaten prüfen. Wir werden in der Stadtwirtschaft neue Geschäftsfelder erschließen, die der Einnahmesteigerung dienen (zum Beispiel der Betrieb weiterer Parkhäuser und Quartiersgaragen).

In Ausbildung investieren

Mit Sorge betrachten wir auch die Personalentwicklung der Stadtverwaltung. In den nächsten zehn Jahren werden über 1.000 Beschäftigte der Verwaltung in den Ruhestand gehen. Die Stadt schafft aber gerade einmal 16 Ausbildungsplätze. Deshalb werden wir Mittel bereitstellen, um die Zahl der Auszubildenden auf 80 zu erhöhen. Ausbildung ist Zukunft, auch für die langfristige Handlungsfähigkeit der Stadtverwaltung.

Fragen oder Anmerkungen? E-Mail an:
finanzen@spd-darmstadt.de

Impressum/Herausgeber: SPD Darmstadt, Wilhelminenstraße 7A, 64283 Darmstadt
V. i. S. d. P.: Tim Huß (Parteivorsitzender) | Gestaltung/Layout: SPD Darmstadt
Fotos: Carolin Simon (Titelbild), SPD (S. 4, 17), Mirco Lilge (S. 6, 8, 13, 16), Barbara Lücke (S. 14, 15),
Seite 9-11: Florian Schüppel (Nr. 1, 2) Anna-Sophie Photography (Nr. 4), Mirco Lilge (Nr. 3, 5-10, 12, 14,
15), Angelika Aschenbach (Nr. 11), Andreas Kelm (Nr. 13), SPD Darmstadt (Nr. 16)
Herstellung: Ralf-Hellriegel-Verlag

Mitglied
werden?



Wir sind die mit dem Sozial ■